

von Steinkohlen durch einen Forstbeamten geschah,¹⁾ hat sich der Kohlenbergbau in diesem Reviere zu einer ganz bedeutenden Industrie entwickelt. Einige Kohlenfelder im südöstlichen Teile (bei Nieder-Würschnitz) sind freilich schon abgebaut. Die 12, noch heute fördernden Steinkohlenwerke sind: Die Gewerkschaft Karlschacht in Lugau,²⁾ der Steinkohlenbauverein Gottes-Segen zu Lugau, in dessen Besitz am 1. Dezember 1895 auch das Fürstlich Schönburgsche Steinkohlenwerk in Ölsnitz (Kaiserin-Augusta-Schacht und der seitdem neu abgeteufte Gottes-Hilfe-Schacht) übergegangen ist, ferner der Lugauer Steinkohlenbauverein (Vertrauen- und Hoffnung-Schacht), der Gewerkschaft Rhenania in Lugau (Viktoria-Schacht), die Ölsnitzer Bergbau-Gesellschaft (Hedwig- und Frieden-Schacht), der Steinkohlenbauverein Vereinsglück in Ölsnitz, Deutschland in Ölsnitz, Concordia zu Nieder-Ölsnitz, Kaisergrube in Gersdorf, der Gersdorfer Steinkohlenbauverein (Merkur- und Pluto-Schacht), der Steinkohlenbauverein Hohndorf (Helene- und Ida-Schacht) und die Steinkohlenaktiengesellschaft Bockwa-Hohndorf-Vereinig-Feld bei Lichtenstein.

Das ganze bis 120 m mächtige Schichtensystem des Lugau-Ölsnitzer Kohlengebirges ist mit flacher Schichtenneigung der steil aufgerichteten erzgebirgischen Phyllitformation aufgelagert und von einer bis zu 840 m mächtigen Ablagerung des Rotliegenden bedeckt. — Es enthält 7 Steinkohlenflötze mit folgender Mächtigkeit: Grundflötz (0,28—4,12 m), Hauptflötz (0,06—6,15 m), Vertrauensflötz (0,02—4 m), Glückauflötz (0,02—5,60 m), Hoffnungsflötz (0,40—3,15 m), Oberflötz (0,08—2,20 m) und Neufötz 0,7 m im Deutschland-Schacht und 6,84 + 2,57 m im Gottes-Hilfe-Schacht.

Die Zwischenmittel sind zuweilen sehr mächtig (bis 83,46 m), verringern sich aber stellenweise so, daß zwei oder mehrere Flötze sich sehr nähern oder auch mit einander vollkommen verschmelzen, im Hedwigschachte z. B. 3—4 Flötze zu einem einzigen Flötze von 14 und mehr Meter Mächtigkeit.

In dem östlichen Gebiete (Lugau) herrscht Rußkohle, im westlichen (Ölsnitz) Pechkohle vor. Das unterste Flötz ist am reichsten an Rußkohle; in den zwei nächsten Flötzen halten sich Ruß- und Pechkohle so ziemlich das Gleichgewicht, in den darüber folgenden Flötzen tritt die Pechkohle bis zur Alleinherrschaft auf. Interessant ist eine Boghead-artige, sehr bituminöse Kohle, die neuerdings unter dem tiefsten Flötze des Hoffnungschachtes und auch im Gottes-Hilfe-Schachte gefunden wurde. In einigen Flötzen tritt auch Hornkohle auf.

Während die Würschnitzer Schächte nur selten eine Tiefe von 100 m erreichten, sind die von Lugau schon über 300, z. T. über 500 m, die von Ölsnitz, Gersdorf und Hohndorf aber fast sämtlich über 600, 700 und 800 m tief. Der wegen seiner ungünstigen Kohlenverhältnisse wieder verlassene 931 m tiefe Frisch-Glück-Schacht bei Ölsnitz dürfte wohl damals überhaupt der tiefste Kohlenschacht der Welt gewesen sein.³⁾

Von dem ca. 400 m über dem Meeresspiegel befindlichen Kohlenaustriche bei Nieder-Würschnitz aus senken sich die Flötze mit einem nach NW

¹⁾ Nach anderen Angaben wurden die ersten Kohlen schon viel früher gefunden.

²⁾ Früher Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauverein.

³⁾ Der 1895 abgeteufte Henriettenschacht (Kohlenschacht!) zu Flérue ist 1150 m tief.